

Der Tod eines "Revolutionärs" – Jetzt Ruhe im Süden? –

Mitte November wurden der 46-jährige Führer der sinhalesisch-nationalistischen 'Janatha Vimukthi Peramuna' (JVP), Rohana Wijeweera und weitere Mitglieder des Zentralkomitees der Organisation, unter ihnen Wijeweeras Stellvertreter, Upatissa Gamanayake, von Sicherheitskräften in Sri Lanka von Sicherheitskräften verhaftet und später erschossen. Die Liquidierung fast aller Mitglieder des Zentralkomitees ist der bisher größte Schlag, der den srilankischen Regierungstruppen gegen die JVP gelang. Wird damit zumindest im Süden der Insel Ruhe einkehren. Ein Beitrag von Walter Keller.



Zeichnung: Südasiensbüro

12. November gegen 14 Uhr in Ulapane, einem kleinen Ort im Gampaha Distrikt in der Zentralprovinz Sri Lankas: Einer Spezialeinheit der Armee gelingt der bisher größte Schlag gegen die 'Janatha Vimukthi Peramuna' (JVP). Kein geringerer als ihr Führer Rohana Wijeweera, der schon seit Jahren im Untergrund lebt, geht den Soldaten ins Netz. Die Festnahme weiterer führender JVP-Aktivisten folgte in den nächsten Tagen - und auch deren Eliminierung.

Am 13. November teilte der stellvertretende Verteidigungsminister Ranjan Wijeratne mit, Wijeweera habe mit seiner Frau und fünf Kindern (sie befinden sich mittlerweile in Schutzhaft) auf einer privaten Teeplantage in Ulapane unter dem Namen A.S. Attanayake in großem Luxus gelebt. Nach seiner Verhaftung am 12. November sei Wijeweera alias Attanayake um 22 Uhr des gleichen Tages nach Colombo gebracht worden. Dort habe er sich im Anschluß an ein langes Verhör dazu bereit erklärt, eine Erklärung an die Mitglieder seiner Organisation und an die Jugend des Landes mit der Aufforderung abzugeben, der Gewalt zu entsagen. Diese Erklärung wurde auf Video aufgezeichnet und anschließend mehrfach über das staatliche Fernsehen in sinhalesischer Sprache - mit englischer und tamilischer Übersetzung - ausgestrahlt.

Wie Wijeratne weiter mitteilte, soll Wijeweera nach den Videoaufzeichnungen Soldaten zu einem der bedeutendsten Verstecke der Gruppierung in der Nähe von Colombo geführt haben, wo auch H.B. Herath, ein weiterer prominenter JVP-Aktivist und Mitglied des Politbüros, angetroffen wurde. Nach der Aufforderung Wijeweeras an Herath, Dokumente an die Soldaten auszuhandigen, habe dieser plötzlich eine Waffe gezogen und in Richtung Wijeweera gefeuert. Daraufhin hätten die Sicherheitskräfte das Feuer eröffnet, wobei sowohl Wijeweera als auch Herath ums Leben gekommen seien. In den frühen Stunden des 13. Novembers seien dann beide von den Sicherheitskräften unter den seit 20. Juni dieses Jahres wieder in Kraft befindlichen Ausnahmegesetzen ('emergency regulations') auf dem Friedhof von Kanatte (Colombo) ohne weitere gerichtliche Untersuchung eingäschert worden.

Verhaftung von Gamanayake

Auf einer weiteren Pressekonferenz am 14. November gab Minister Wijeratne nähere Informationen zur Verhaftung des Stellvertreters Wijeweeras, Upatissa Gamanayake, und den sich daran anschließenden Ereignissen. Gamanayake sei im Kalutara Distrikt, südlich von Colombo, festgenommen worden (das Verhaftungsdatum wurde nicht genannt). Dort soll er als 'Dias Mudalali' einen kleinen Laden geführt haben. Nach seiner Verhaftung habe er auf dem Weg Boralessgamuwa - nahe Colombo -, wo er weiter verhört werden sollte, einen Fluchtversuch unternommen. "Auf dem Weg dorthin ... hat der Verdächtige versucht, das Fahrzeug zu verlassen. Die Sicherheitskräfte haben daraufhin das Feuer eröffnet und den Verdächtigen verletzt. Er erlag später seinen Verletzungen", führte Wijeratne auf der Pressekonferenz weiter aus. Auch Gamanayake wurde anschließend ohne

gerichtliche Untersuchung von Sicherheitskräften auf dem Friedhof von Kohuwala eingäschert. Mit diesen Vorgängen hat die sri-lankische Politik einen weiteren traurigen und brutalen Höhepunkt gefunden.

"Natürlich war Wijeweera für den Tod vieler Menschen verantwortlich, die zur Arbeiterklasse und zur linken Bewegung dieses Landes zählten. Viele andere terroristische Aktivitäten gehen auf sein Konto. Aber wir sollten unsere Augen nicht vor diesen unglaublichen Erklärungen der Sicherheitskräfte und von Minister Wijeratne verschließen", meint in einer ersten Erklärung der Führer der linken 'Nava Sama Samaja Party' (NSSP), der Parlamentsabgeordnete Vasudeva Nanayakara. Er ist einer der wenigen, die sich nach den zweifelhaften Darstellungen zu den Umständen des Todes der wichtigsten JVP-Größen zu Wort melden. Der Großteil der Bevölkerung atmet jedoch auf - "a sigh of relief", kommentieren die Zeitungen.

"Nein, ich mache den Soldaten keinen Vorwurf für das, was geschehen ist, die JVP hat sich das selbst zuzuschreiben", sagt der Besitzer eines kleinen Ladens in der Nähe Colombos. Es war wohl das spektakulärste Fernsehprogramm, was hier in Sri Lanka jemals ausgestrahlt wurde", fügt er hinzu. Immer, und immer wieder hätten sie sich die Videoaufzeichnungen der Erklärung Wijeweeras im Fernsehen angeschaut. "Wir können jetzt hoffentlich wieder ruhiger schlafen", sagt der Ladenbesitzer.

JVP im Rückblick

Die Entstehung der JVP Mitte der 60-er Jahre wurde durch die Kritik der radikalen sinhalesischen Jugend gefördert, die sich mit den etablierten Linksparteien Sri Lankas nicht mehr identifizieren wollte. Zulauf erhielt die JVP vor allem aus der ländlichen Jugend. Ihr Parteiprogramm war ein Gemisch aus Stalinismus, Maoismus, Castroismus und sinhalesischem Nationalismus. 1971 schlug der Versuch der JVP fehl, die damalige Regierung unter Premierministerin Sirimavo Bandaranaike durch einen gewalttätigen Aufstand zu stürzen. Preis für die dilettantisch geplante Aktion, die nach JVP-Diktion der Beginn einer sozialistischen Revolution auf der Insel sein sollte, waren über 10.000 Tote. Viele der damals verhafteten Teilnehmer der Jugendrevolte wurden erst 1977 mit der Machtübernahme des im letzten Jahr aus dem Amt geschiedenen Präsidenten Jayawardene begnadigt, das Verbot der Partei wurde aufgehoben.

Erneutes Verbot

1983 wurde die JVP erneut wegen angeblicher Beteiligung an den anti-tamilischen Ausschreitungen im Juli und August desselben Jahres verboten, Wijeweera und seine Leute begannen, aus dem Untergrund extreme sinhalesisch-nationalistische Positionen zu verbreiten. Darin wandten sie sich sowohl gegen die tamilische Minderheit als auch gegen den indischen Nachbar. Indien warf man vor, Tamilen bei ihrem Kampf für einen unabhängigen Staat auf der Insel zu unterstützen.

Fortan stand der Kampf für das sinhalesische Vaterland an vorderster Stelle, wodurch auch Teile der Streitkräfte, die sich fast ausschließlich aus Sinhalesen zusammensetzen und die zu jener Zeit einen mörderischen Bürgerkrieg gegen tamilische Rebellen und Zivilisten im Norden und Osten der Insel führten, angesprochen wurden. Dadurch erhielt die JVP Zugang zu Waffen und Munition. Mit ihren anti-tamilischen und anti-indischen Parolen gewann sie ferner an den Universitäten und sogar innerhalb des buddhistischen Klerus zahlreiche neue Anhänger.

Zulauf erhielt die 'Front' auch wegen der desolaten Wirtschaftslage, unter der besonders die Jugend zu leiden hatte: 10 Jahre Krieg und Verteidigungsausgaben in Höhe von jährlich einer Milliarde Mark hatten von allen Bevölkerungsteilen ihren Tribut gefordert.

Indo-srilankisches Abkommen

Seit der Unterzeichnung des indo-srilankischen Friedensvertrages vom Juli 1987 wirft die JVP der Regierung vor, sie habe mit der Ratifizierung des Abkommens zu viele Zugeständnisse an die tamilische Minderheit gemacht. Durch die Stationierung indischer Soldaten zur Friedenssicherung im tamilischen Norden und Osten sei die nationale Souveränität aufgegeben worden. Der Friedensvertrag komme aus "dem Reich des Bösen". Die Intervention Indiens sei ein erneuter Beweis für die "Gefahr des indischen Expansionismus" - eine Position,

die bereits in den Anfangsjahren der JVP eingenommen wurde. Die JVP hat jedoch vor allem aus den Fehlschlägen des 'indo-srilankischen Abkommens' politisches Kapital geschlagen. Sie konnte sich im Süden ausbreiten, weil sie dort in der Lage war, Teile der 'Sri Lanka Freedom Party' (SLFP) zu unterwandern, die auch gegen das Abkommen waren. Die Mehrheit der Bevölkerung hat den 'Friedensvertrag' nicht verstanden, weil ihn die Regierung nicht ausreichend erklärte. Dadurch waren die chauvinistischen Kräfte innerhalb der SLFP und die JVP in der Lage, die sinhalesische Bevölkerung wegen angeblich schädlicher Auswirkungen des Vertrages in Panik zu versetzen. Zu bestätigen schienen sich sinhalesische Befürchtungen und die Propaganda der JVP, als die 'Liberation Tigers of Tamil Eelam' kurz nach Unterzeichnung des 'indo-srilankischen Vertrages' viele Sinhalesen im Ostteil der Insel ermordeten. Die innenpolitische Lage wurde noch durch die Probleme an den Universitäten dramatisiert, die seit nunmehr 2 1/2 Jahren geschlossen sind (Ausnahme sind die Universitäten von Jaffna und Batticaloa), und die damit verbundenen Studentenunruhen. Dies nutzte die JVP aus. Viele Studenten, die wegen der Schließung der Universitäten aufs Land zurückkehrten, wurden dort von der JVP aufgesogen. In Dörfern wurden sogenannte 'National Students Councils' etabliert. Ziel war nicht die politische Schulung von Studenten - abgesehen von einigen Lektionen über Patriotismus, indischen Expansionismus und Schandtaten der in Sri Lanka stationierten indi-



Fehlentwicklung? Die Probleme Sri Lankas auf einen Blick. Foto: Walter Keller

schen Truppen. Als wichtigster Teil der Schulung wurde den Studenten gezeigt, wie man Menschen umbringt.

Seither hat die JVP durch ihre Frontorganisation, die 'Patriotische Front' (DJV), Tausende von Menschen ermorden lassen, die nicht bereit waren, sich offen zu den Zielen der Partei zu bekennen. Wer sich ihrem zunehmenden Terror nicht beugte und den wahnsinnigen Anweisungen nicht folgte, wurde hart bestraft. Zum Beispiel sind im kleinen Dorf Udugama in der Südprovinz einer Teepflückerin 3 Finger abgehackt worden, weil sie den Aufruf der JVP zum Generalstreik nicht befolgte. Bauern, die während der Streiks, sogenannter 'hartals', ihre Felder bestellten, wurden ebenfalls bestraft und mußten dann Tag und Nacht ohne Essen auf dem Feld arbeiten. Die Leute wurden auch dazu gezwungen, an den Demonstrationen der JVP teilzunehmen. Andere wurden umgebracht, weil sie abends ihr Licht oder ihre Lampen brennen hatten, obwohl dies eine JVP Anordnung verbot. Das 'Vergehen' anderer lag darin, daß sie eine Zeitung der 'Lake House'-Gruppe, die von der Regierung kontrolliert ist, in ihrem Haus hatten. Politiker, Schauspieler, Gewerkschafter, Lehrer, Bauern oder Mitarbeiter von nicht-staatlichen Organisationen wurden von der JVP ermordet.

Ideologische Einordnung

Die ideologische Einordnung der JVP hat in der Vergangenheit Schwierigkeiten bereitet. "Mit Sozialismus hat das nichts zu tun", meint ein Mitglied der Kommunistischen Partei Sri Lankas, die viele Unterstützer durch JVP-Morde verloren hat. "Sie wissen nicht, was sie tun. Man hat ihnen offensichtlich gesagt, daß



Opfer des Regierungsterrors. Foto: Walter Keller

Rivalen getötet werden müßten, damit der Sozialismus siegt. Sie sind einfach von diesem wahnsinnigen Wijeweera irregeführt worden. Wijeweera glaubte, für alles eine Lösung zu haben. Um sein Ziel zu erreichen, war er bereit, alles und jeden zu opfern und alle Prinzipien aufzugeben. Das hat dazu geführt, daß er ständig seine Politik veränderte. Heute machte er dieses, morgen etwas ganz anderes. Er selber war weder Patriot noch Sozialist. Er war ein Faschist, dessen einziges Ziel die Macht war", meint er weiter. Auch Sunil Bastian, sinhalesischer Sozialwissenschaftler glaubt, daß ultimative Ziel der JVP sei ausschließlich die Macht. "Betrachten wir die JVP in der Zeit zwischen 1977 und 1982. 1982 hat sie an den Präsidentschaftswahlen teilgenommen. Im Parteiprogramm von 1982 läßt sich vieles finden, was sich als sozialistisch bezeichnen ließe. Es ist die Rede von sozialen Problemen, von den Notwendigkeiten einer Transformation der Gesellschaft, obwohl vieles sehr vereinfacht dargestellt ist. Aber die Partei redete zumindest darüber. Seit einigen Jahren ist dies alles jedoch nicht mehr feststellbar. Es hat einen bedeutenden Wandel von einer Partei, die von sozialer Transformation redete, hin zu einer Partei gegeben, deren Politik auf Slogans basiert. Und dabei handelt es sich um Slogans, die man von rechtsextremen sinhalesischen Parteien erwarten kann, wie beispielsweise: Du bist gegen dein Vaterland, du bist kein Patriot usw.". Bastian würde zur Charakterisierung der JVP jedoch nicht das Wort 'faschistisch' benutzen, zumindest nicht in dem Sinne, in dem es normalerweise gebraucht wird. "Wenn wir die JVP 'faschistisch' nennen, müssen wir erst einmal untersuchen, wie Faschismus im asiatischen oder in einem 'Dritte Welt' Kontext entstehen kann. Ich bin eher gehalten, Bewegungen wie die JVP mit Bewegungen in Kampuchea zu vergleichen, obwohl natürlich die JVP-Aktivitäten einige charakteristische Elemente enthalten, die durchaus faschistisch erscheinen. Ihre Politik enthält auch Elemente, die wir in extremen fundamentalistisch-religiösen Bewegungen anderswo finden".

Nach den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen

Ende 1988 und Anfang 1989 weitete die JVP ihre brutalen, oft an Ritualmorde erinnernden Anschläge auch auf diejenigen aus, die sich an den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen im Dezember 1988 und Februar 1989 beteiligt hatten oder deren einzige 'Schuld' darin bestand, sich ihren Einschüchterungsversuchen widersetzt zu haben. Fortan galt es, die "illegitime Regierung" des neuen Präsidenten Premadasa zu stürzen. Mittel dazu sollten auch zahlreiche Sabotageakte und mit großer Brutalität durchgesetzte 'Streiks' sein, die katastrophale Auswirkungen für die Wirtschaft hatten und die Teile der Bevölkerung, die anfangs die JVP als einzige Gegenkraft zur verhaßten Regierung Jayawardene und später Premadasa sahen, zunehmend von ihr abrücken ließen. Mehrere Dutzend Teefabriken, Hunderte von öffentlichen Gebäuden und über 600 Postämter wurden in Brand gesteckt, zahlreiche Eisenbahnstrecken zerstört.

Während eines fast vierwöchigen 'Streiks' im Trans-

